

---

# Die Coronapandemie hinterlässt Spuren – die Kernherausforderungen sind jedoch erheblicher

**MATTHIAS KOWALLIK**

---

Matthias Kowallik, Institutionelle Kunden – Leiter Sparkassen & Finanzinstitute der DekaBank, Deutsche Girozentrale, Frankfurt a. M.,  
E-Mail: Matthias.Kowallik@deka.de

---

**Zusammenfassung:** Der Deka-S-Finanzklima wurde in der Coronapandemie entwickelt und ermöglicht durch die breite Erhebung auf Top-Managementebene eine Reflektion bzgl. der Einschätzung zur Wirtschaftslage in Deutschland. Insgesamt zeigt sich, dass die Folgen der Coronapandemie zwar belasten, die weiteren Umfeldbedingungen (insbesondere die Negativzins-Beeinträchtigungen) hinterließen und hinterlassen jedoch deutlichere Spuren. Der Sparkassensektor ist einer der wesentlichen Finanzierer des – insbesondere in Deutschland bestehenden – Mittelstandes. Die Einlagenkonditionen der Sparkassen, mit einer Zinsbelastung oberhalb des Marktzinsniveaus, sind die mittelbaren Estandskosten für die Finanzierung des Mittelstandes. Die Herausforderung in der Steuerung des Zinsgeschäfts besteht u. a. darin, dass negative Konditionsbeiträge im Einlagengeschäft realisiert werden und sich die Kapitalbindung der Passiva erheblich reduziert hat. Die Kreditnehmer hingegen haben Bedarf an längeren Zins- und Kapitalbindungen. Dem folgend entstehen potentielle Liquiditäts- und Ertragsrisiken für die Sparkassen bei der Durchführung ihres öffentlichen Auftrags die Wirtschaft mit Krediten zu unterstützen.

**Summary:** The Deka financial climate was developed during the corona pandemic and, thanks to its broad-based survey at top management level, enables a reflection on the assessment of the economic situation in Germany. Overall, it can be seen that while the consequences of the corona pandemic are having a negative impact, other economic conditions, in particular the burdens caused by negative interest rates, have left and continue to leave clearer traces. The savings bank sector is one of the main financiers of Small- and Mid-sized Enterprises (SMEs) especially those in Germany. The deposit conditions of the savings banks, with interest charges above the market interest rate level are the indirect initial costs for financing SMEs. One of the challenges in managing the interest rate business is that negative condition contributions are being realized in the deposit business and that the capital commitment of liabilities has been significantly reduced. Borrowers, on

→ JEL classification: G11, G21, G32, I10

→ Keywords: Bank Earnings, Regional Banks, Covid-19 Pandemic, Bank, Ertragskraft, Regionalbanken, Corona

the other hand, have a need for longer interest rate and capital commitments. This gives rise to potential liquidity and earnings risks for the savings banks in carrying out their public mandate to support the economy with loans.

## 1 Wirkung der Coronapandemie

Die Zinspolitik der EZB, die regulatorischen Rahmenparameter sowie die Coronapandemie wirken auf die Entwicklung der Erträge der Banken. Kernfragen sind beispielsweise wie und ob potentielle Engpässe beim Herauffahren der Produktion der kreditnehmenden Kunden wirken.

Um eine zügige Beurteilung der aktuellen Lage neben den bestehenden Statistiken von Konjunktur, Wirtschaft und Finanzmärkten zu generieren, entwickelte die Universität Magdeburg im Forschungszentrum für Sparkassenentwicklung mit der Deka den Deka-S-Finanzklima. Ziel ist es, das Vorstandswissen der Sparkassen um den Zustand der deutschen Wirtschaft zu aktivieren und für die aktuelle Wirtschaftseinschätzung nutzbar zu machen. Die erste Erhebung fand im August für das dritte Quartal 2019 statt. Die Ergebnisse deuteten auf ein angespanntes finanzielles und wirtschaftliches Umfeld für die deutsche Volkswirtschaft hin. Die mit Abstand wichtigsten Einzelrisiken wurden mit neuen Infektionswellen sowie eventuell steigenden Unternehmensinsolvenzen genannt. Die Ergebnisse der zweiten Befragung im 1. Quartal 2021 zeigten, dass die Sparkassen alles in allem zuversichtlich blieben. Der Deka-S-Finanzklima stieg im ersten Quartal 2020 zum zweiten Mal deutlich an und lag mit 99,7 Punkten (Bandbreite 0 bis 200) im neutralen Bereich. Die Kreditbedingungen für die Unternehmen in Deutschland blieben günstig, die Kreditnachfrage nahm weiter zu. Im zweiten Quartal 2021 kam es zu einem weiteren Anstieg des Deka-S-Finanzklima. Die Sparkassen dokumentierten mit ihrer Einschätzung die Erholungsbeziehung der deutschen Wirtschaft nach Beendigung der scharfen Coronarestriktionen. Die obersten Entscheidungsträger der Sparkassen brechen insgesamt jedoch nicht in Euphorie aus. Mit dem Gesamtwert von 102,4 Punkten wurde zwar erstmalig die Optimismus-Schwelle in der Skala überschritten, jedoch gibt es noch Luft nach oben. Ein Grund für die nüchterne Einwertung der Lage sind aufsteigende Inflationsängste, die sich im Laufe der Coronapandemie in den Vordergrund geschoben haben.

Insgesamt zeigt sich, dass sich die regionalen Finanzinstitute nicht zu mehr Optimismus bezüglich ihres Geschäftsumfeldes durchringen konnten. Ursächlich hierfür ist aber weniger die konjunkturelle Einschätzung als die weiteren Umfeldbedingungen. Insbesondere die Negativzins-Belastungen hinterließen und hinterlassen weiterhin deutliche Spuren. Infolgedessen werden im Weiteren die bereits bestehenden Herausforderungen beschrieben, die durch die Pandemie weiter verstärkt werden (können).

## 2 Bankensystem in Deutschland

Der Aufbau des deutschen Bankensystems ist grundsätzlich in zwei Ebenen geteilt und mittels einer Drei-Säulen-Struktur ausgestaltet.<sup>1</sup> Die Kernfunktion der Ebenen sind dabei ein Differenzierungsmerkmal. Ebene eins charakterisiert die auf ökonomische Interessen ausgerichteten Kreditinstitute mit Vertriebschnittstelle zum direkten Kunden. Das europäische System von

---

1 Vgl. Deutscher Bundestag (2009), S. 3.

Zentralbanken mit deren nationalen Äquivalenten (u. a. die Deutsche Bundesbank)<sup>2</sup> wird in Ebene zwei mit der Kernfunktion der Verfolgung von wirtschaftspolitischen und volkswirtschaftlichen Zielen (u. a. Geldumlauf, Kreditversorgung, Preisstabilität) gebündelt.<sup>3</sup>

Im Rahmen der Ebene eins wird dabei zwischen Universal- und Spezialbanken unterschieden. Universal- sind – anders als Spezialbanken, die sich auf ausgewählte Bankgeschäfte oder Kundengruppen fokussieren – auf ein umfassendes Spektrum an Leistungen ausgerichtet.<sup>4</sup> Dies ist ein deutliches Unterscheidungsmerkmal zum in den USA vorherrschenden Trennbankensystem<sup>5</sup>. Für Förder- und Strukturaufgaben bestehen für die einzelnen Bundesländer in Deutschland 16 Förderbanken (wie beispielsweise die Investitionsbank Schleswig-Holstein), sowie die bundesweit tätige KfW-Bankengruppe und die Landwirtschaftliche Rentenbank.<sup>6</sup>

Der deutsche Bankenmarkt gliedert sich in eine Drei-Säulen-Struktur mit Differenzierung in der Rollenfunktion des Kreditinstituts und Haftung.<sup>7</sup> Die einzelnen Säulen bestehen aus Privat-, öffentlich-rechtlichen sowie aus Genossenschaftsbanken. Zu den Privatbanken gehören beispielsweise die Deutsche Bank AG und die Commerzbank AG, zu den öffentlich-rechtlichen Banken zählen insbesondere die Sparkassen, zu den Genossenschaftsbanken u. a. die regionalen Volksbanken. Bezogen auf die Anzahl der Banken bilden die Sparkassen mit ihren jeweiligen Landesbanken zuzüglich der Kreditgenossenschaftlichen Institute mit 1.331 von 1.717 (somit ca. 77,50 %) <sup>8</sup> im Jahr 2019 den wesentlichen Anteil der eigenständigen Banken in Deutschland. Sparkassen und Kreditgenossenschaften betreiben mit ihrem Filialnetz ca. 65 % der gesamten Bankfilialen.<sup>9</sup>

Neben dem homogenen Geschäftsmodell von Sparkassen haben regional wirtschaftliche Strukturunterschiede innerhalb des Geschäftsmodells Einfluss auf die Zusammensetzung der Bilanzstruktur. So ist der relative Anteil der Kredite an der Bilanzsumme insbesondere bei Sparkassen in Ostdeutschland signifikant geringer als in den westlichen Bundesländern.<sup>10</sup> Die Relation der Bilanzsumme zu den Gesamtbilanzsummen der Banken in Deutschland zum relativen Anteil der von den Banken in Deutschland vergebenen Kredite verdeutlicht die differenzierte Ausrichtung der Bankengruppen auf der Aktivseite.

---

2 Vgl. § 3 BbankG.

3 Vgl. Deutscher Bundestag (2009), S. 3.

4 Vgl. Deutscher Bundestag (2009), S. 3.

5 Zur Systematik des Trennbankensystems vgl. Blum/Burghof (2012), S. 1-3.

6 Vgl. Investitionsbank Schleswig-Holstein (2020), S. 1.

7 Vgl. Eim (2004), S. 16.

8 Vgl. Bankenverband (2020a), S. 2.

9 Vgl. Bankenverband (2020a), S. 2.

10 Vgl. Holtmann (2013), S. 5.

Abbildung 1

**Relative Anteile der Privat- und Unternehmenskredite<sup>11</sup>**

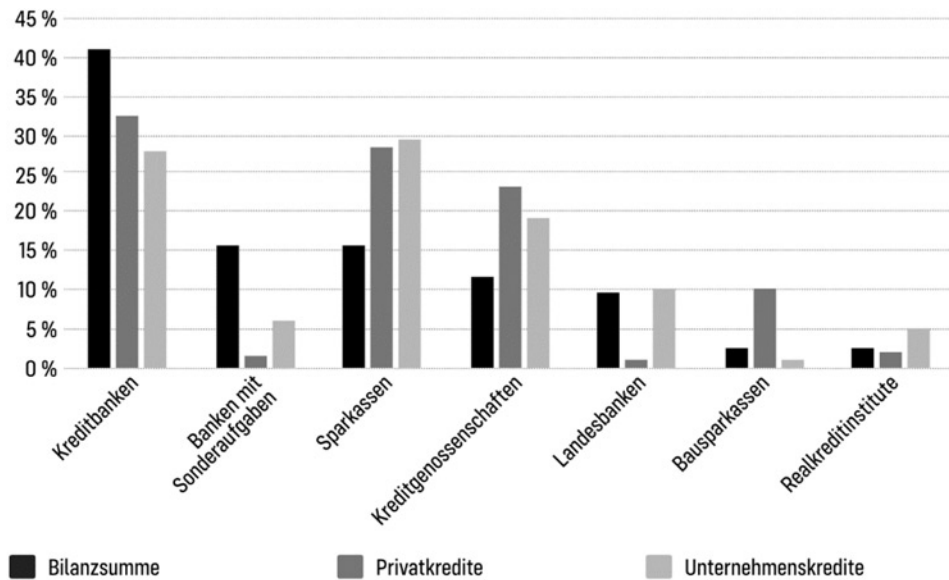


Abbildung 1 veranschaulicht den hohen Anteil von Sparkassen und Kreditgenossenschaften an Privat- und Unternehmenskrediten bei der Gesamtkreditvergabe insgesamt und insbesondere in Relation zur Bilanzsumme. Der Sparkassensektor gehört somit zu einer der wesentlichen Finanzierungsquellen des – insbesondere in Deutschland ansässigen – Mittelstandes.

Einen wesentlichen Einfluss auf die Profitabilität und damit der Stabilität von Banken haben die Refinanzierungskosten der Kreditinstitute. Die Kundeneinlagen reflektieren dabei die mittelbaren Einstandskosten für die Finanzierung des Mittelstandes.

**3 Refinanzierung von Banken**

Der Sparkassensektor – und mit ihm kleinere und mittlere Kreditinstitute – ist im letzten Jahrzehnt anspruchsvollen Veränderungen ausgesetzt gewesen. Einen wesentlichen Einfluss hat die Veränderung des Zinsniveaus auf die Refinanzierungskosten. Zum Einen hat sich das Zinsniveau erheblich reduziert und die Banken befinden sich derzeit in einer Niedrig- bzw. Negativzinsphase.

Zum Anderen hat sich die Struktur der Passiveinlagen/Spareinlagen und damit die Refinanzierungssituation erheblich verändert. Ein Phänomen mit inzwischen hoher Relevanz sind die im Volumen stark zugenommenen Einlagen der Kategorien Sicht- und Spareinlagen.

<sup>11</sup> Eigene Darstellung, vgl. Bankenverband (2020b), S. 1f.

### 3.1 Kundenzinsbindungen der Kredite und Einlagen

Im Rahmen ihrer Tätigkeit der Finanzintermediation kommt es zum Einen zu einer Transformation von Kapitalbindungen und zum Anderen von Zinsbindungen.<sup>12</sup> Zudem erfolgt eine Umwandlung von Losgrößen (Losgrößen-Transformation),<sup>13</sup> um die jeweiligen einzelkundenbezogenen Einlagen und Kreditvolumina im jeweils gewünschten Geldbetrag zu ermöglichen.<sup>14</sup> Der Hintergrund liegt in der unterschiedlichen Bedürfnisstruktur der Kunden der Bank. Der Retail-Kunde präferiert grundsätzlich eine gute Verfügbarkeit (kurze Zins- und Kapitalbindung/Präferenz aufgrund Unsicherheit der Konsumbedürfnisse), der Kreditnehmer hingegen längerfristige (Zinsbindung, Liquidität) Kreditvergaben.<sup>15</sup>

Die Sicherung des langfristigen Zinses für Kredite ist insbesondere bei Kreditnehmern in Deutschland (u. a. aufgrund der vorherrschenden Festzinskultur und des ausgeprägten Vorsichtsprinzips) weit verbreitet.<sup>16</sup> Der deutsche Kreditnehmer präferiert grundsätzlich die Planungssicherheit ggü. Zinsveränderungen und die bessere Kalkulierbarkeit der Kapitaldienstfähigkeit von kurzfristigeren Zins- und Kapitalbindungen.<sup>17</sup> Damit nimmt Deutschland im Bereich der Kundenbedürfnisse nach Festzinsbindungen eine Sonderrolle im internationalen Vergleich ein, da in anderen Ländern das variabel verzinsliche Darlehen vorherrscht (bspw. in Spanien und dem Vereinigten Königreich).<sup>18</sup> Die Zusammensetzung der Kundenkreditvolumen der Aktivseite ist somit von überwiegend langfristigen Forderungen<sup>19</sup> (Kreditvergaben an Privat- und Firmenkunden) gekennzeichnet.

Die Kundeneinlagen sind hingegen von einem hohen Anteil kurzfristiger Verbindlichkeiten geprägt. Abbildung 2 skizziert die prozentuale Verteilung der jeweiligen Produktarten am Gesamtvolumen der Passiva und die Fristigkeiten der Aktiva im Kundengeschäft des Sparkassensektors.

---

12 Vgl. Picker (2012), S. 5.

13 Der einzelne Kredit ist im Volumen nicht eins zu eins im Verhältnis zu einzelnen Einlagen, sondern Kredite und Einlagen stehen sich im Rahmen eines Pools (Bündelung einer Mehrzahl von Volumen von einzelnen Krediten bzw. Einlagen) gegenüber. Vgl. grundlegend Wagner (1857), S. 49–73.

14 Hartmann-Wendels/Pfingsten/Weber (2015), S. 12–13.

15 Vgl. Hartmann-Wendels/Pfingsten/Weber (2015), S. 220.

16 Vgl. Hüther/Voigtländer/Haas/Deschermeier (2015), S. 15.

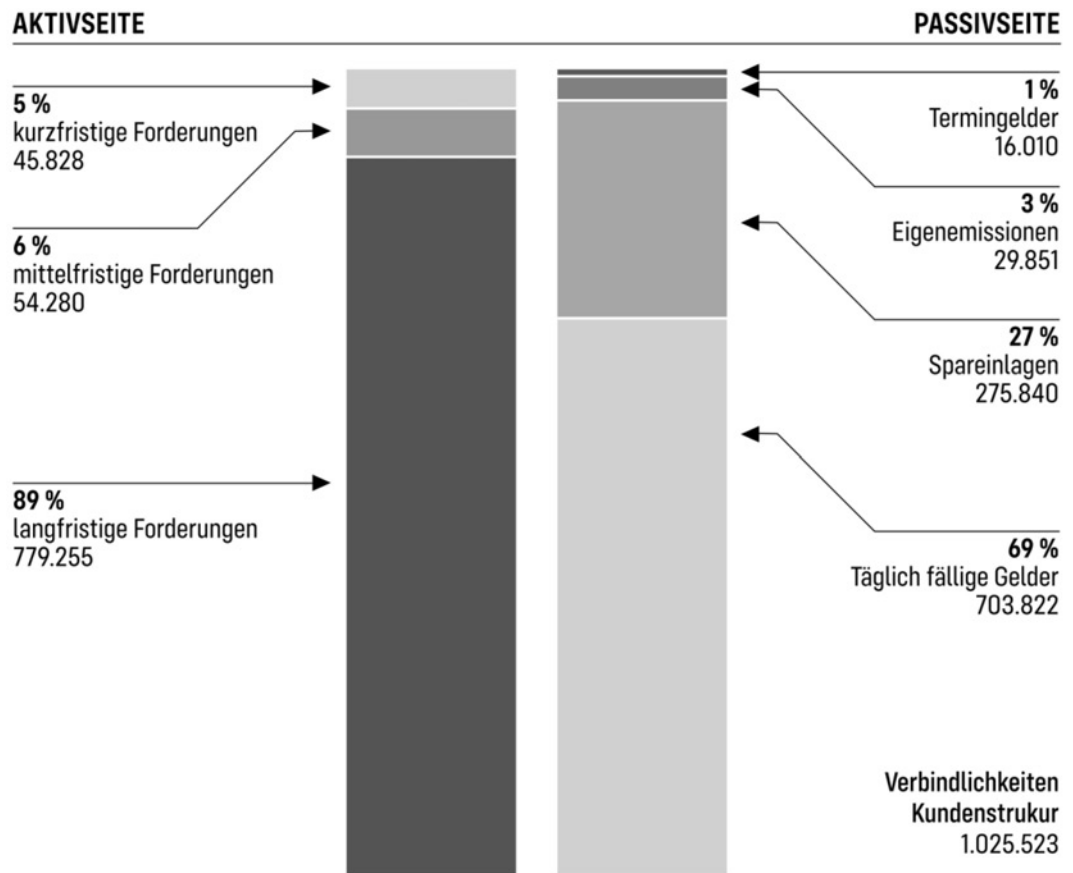
17 Vgl. Hüther/Voigtländer/Haas/Deschermeier (2015), S. 17.

18 Vgl. Haas/Voigtländer (2014), S. 4.

19 Kurzfristige Forderungen haben eine Laufzeit von bis zu einem Jahr, mittelfristige Forderungen von eins bis fünf Jahren, langfristige Forderungen über fünf Jahre.

Abbildung 2

**Struktur Kundengeschäft Aktiva und Passiva, Stand 6/2020<sup>20</sup>**



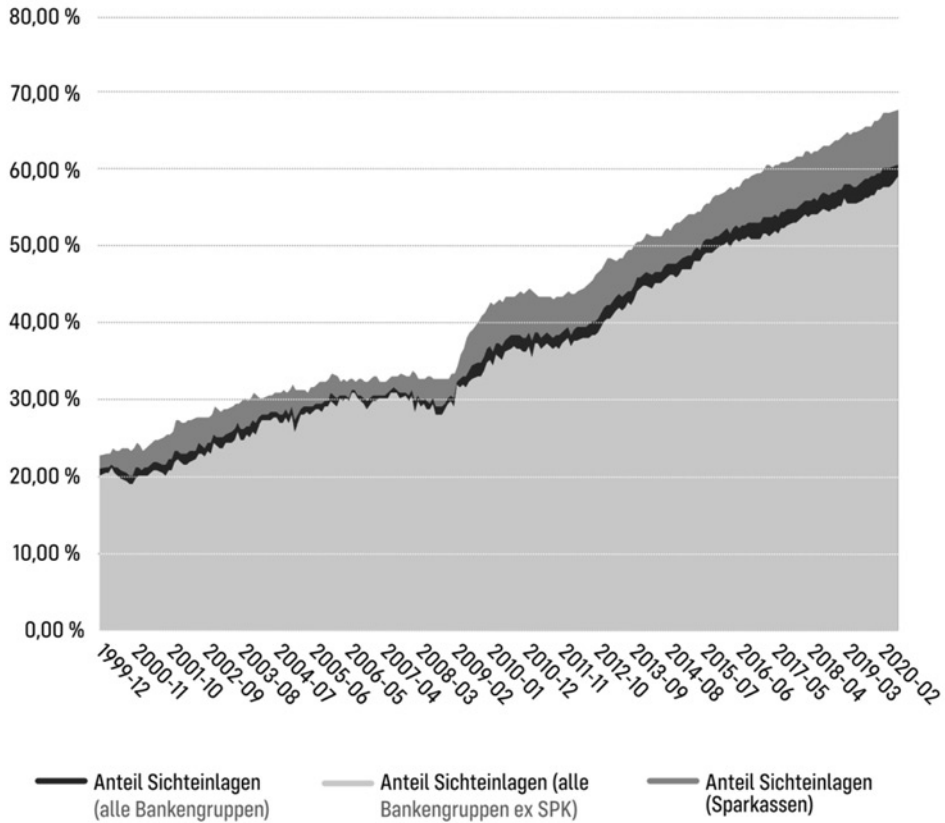
Die Positionen der täglich fälligen Gelder dominieren mit einem Anteil von 69 % (bzw. 703,822 Mrd. €) das Kundengeschäft der Passivseite und bestehen insbesondere aus Sichteinlagen.

Der Anteil der Sichteinlagen an den Einlagen hat über alle Bankengruppen hinweg sehr deutlich zugenommen. Insbesondere seit der Finanzmarktkrise 2008 kam es zu einem starken relativen Anstieg. Abbildung 3 zeigt die prozentuale Entwicklung der Sichteinlagen in Relation zu den Gesamteinlagen von Nichtbanken für den Zeitraum 12/1999–02/2020.

20 Eigene Darstellung, vgl. DSGV (2020b).

Abbildung 3

**Sichteinlagen Banken Deutschland<sup>21</sup>**



Da die Sichteinlagen ein wesentlicher Teil der Refinanzierung von Banken darstellt, stellen sie damit mittelbar die Finanzierungsquelle des Mittelstandes dar.

Bedauerlicherweise hat die Sichteinlage zwei ungünstige Eigenschaften für die Gesamtbanksteuerung und insbesondere der Zinsrisikosteuerung. Zum Einen ist sie täglich fällig und kann jederzeit vom Kunden zurückgefordert werden, zum Anderen beeinflusst sie mit der Zinsbindung erheblich das wirtschaftliche Ergebnis der Banken.

<sup>21</sup> Eigene Berechnung, Datengrundlage: regelmäßige Berichterstattung der Deutschen Bundesbank (Statistisches Beiheft, Zeitreihen: BBK01.OU0191, BBK01.OU0192, BBK01.OU1813, BBK01.OU1815).

### 3.2 Bedeutung des Zinsüberschusses für die Stabilität des Bankensektors

Ein wesentlicher Ertragsbaustein für das Gesamtergebnis von Genossenschaftsbanken und Sparkassen ist die Höhe des Zinsüberschusses. Dieses wird u. a. deutlich durch die Betrachtung der Ertragsverteilung im Sparkassensektor. Die Schwankungsbreite des relativen Anteils des Zinsüberschusses am Jahresergebnis aus Zins- und Provisionseinnahmen (siehe Tabelle 1) beträgt in den Jahren 2000 bis 2018 zwischen 73,21 und 82,93 %.

Tabelle 1

#### **Anteil Zinsüberschuss am Jahresergebnisbeitrag<sup>22</sup>**

2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	
80,90 %	82,01 %	82,93 %	81,91 %	80,76 %	80,42 %	79,36 %	77,44 %	77,82 %	
2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
79,48 %	79,42 %	79,50 %	79,10 %	78,65 %	78,28 %	77,44 %	76,56 %	74,50 %	73,21 %

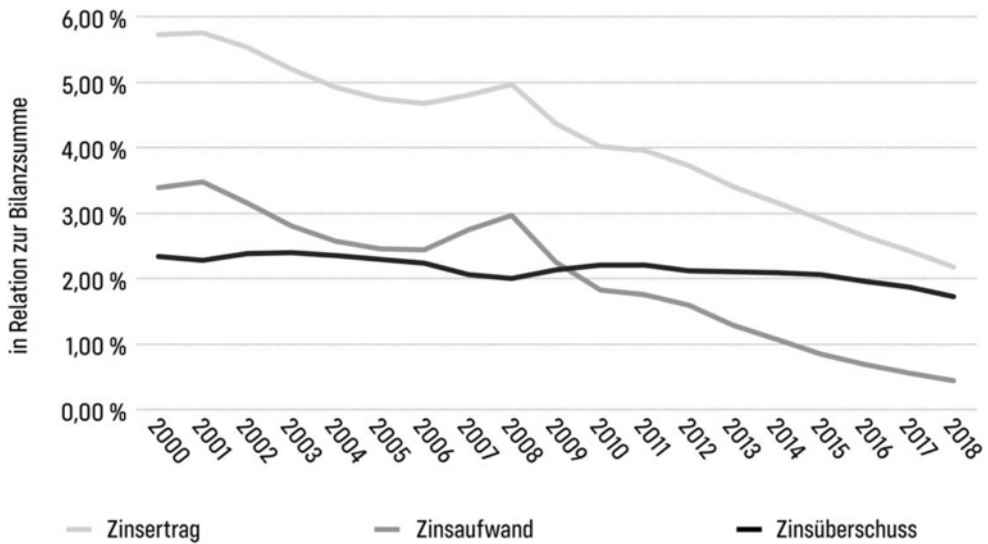
Abbildung 4 veranschaulicht die Entwicklung (der Sparkassen im Aggregat) von Zinsaufwand, Zinsertrag und Zinsüberschuss in Relation zur Bilanzsumme. Der Entwicklung der Zinsertrags- und Aufwandsströme in Abbildung 5 lässt sich entnehmen, dass sich ein Rückgang der Zinsergebnisbeiträge empfindlich auf die Gesamtertragssituation der Sparkassen auswirkt, da die Ertragssituation nach Kosten und vor Wertberichtigungen unterhalb von einem Prozent (in Relation zur Bilanzsumme) liegt und der relative Anteil des Zinsüberschusses am Bruttoerlös (Zinsüberschuss zuzüglich Provisionsüberschuss) ausgeprägt ist.

22 Eigene Berechnung, Datenquelle: regelmäßige Berichterstattung der Deutschen Bundesbank (Monatsberichte).



Abbildung 4

**Entwicklung Zinsaufwand, Zinsertrag und Zinsüberschuss<sup>23</sup>**

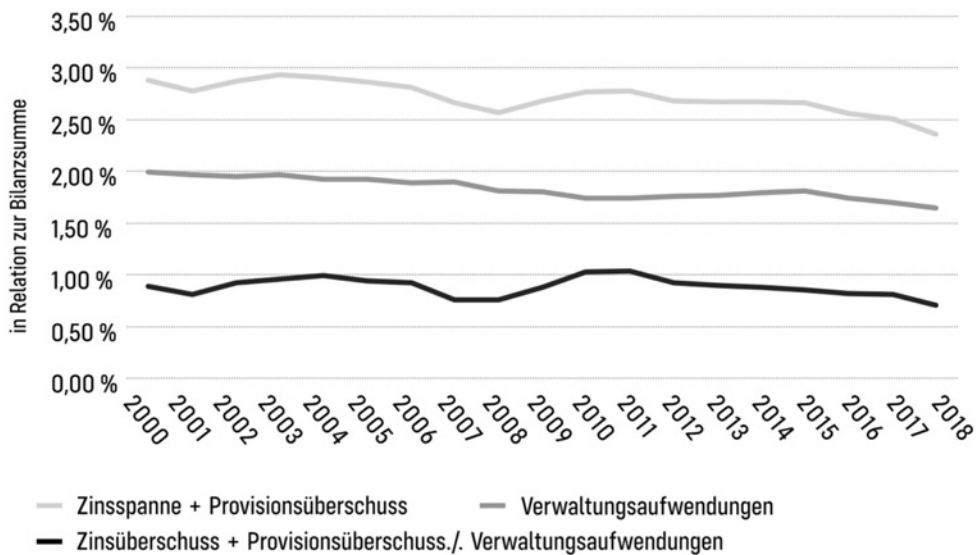


Die Abbildung 5 zeigt den (noch) relativ stabilen Verlauf der Zinsspanne. Die Höhe des Zinsaufwands hat sich ebenso wie die Höhe des Zinsertrags deutlich reduziert. Die Verschiebung der Zinsbindungen bei den Kundeneinlagen (Produktmix) zu kurzfristigeren Zinsbindungen hat vermutlich dazu geführt, dass bei sinkenden Zinsen eine höhere Anpassungsgeschwindigkeit der Passiva (im Gegensatz zur Aktiva) vorgelegen hat. Ausgehend von der Entwicklung bis 2018 ist das weitere Potenzial für einen Rückgang im Zinsaufwand der Passiva geringer als das der Aktiva. Ursächlich hierfür ist, dass der Durchschnittszins der Kundenpassiva deutlich näher an der Hürde der Null-Prozent-Linie liegt als derjenige der Aktiva. Dem folgend ist von einer Reduzierung der Zinsergebnisse auszugehen, solange die Zinsgrenze von 0% nicht für große Teile des Depositengeschäfts durchbrochen und an die Situation an den Geld- und Kapitalmärkten angepasst wird. Die daraus resultierende geringere Risikotragfähigkeit steht den potentiell zunehmenden Kreditausfällen durch die Coronapandemie entgegen.

23 Eigene Darstellung, Datenquelle: regelmäßige Berichterstattung der Deutschen Bundesbank (Monatsberichte).

Abbildung 5

**Entwicklung Erlösströme und Verwaltungsaufwendungen<sup>24</sup>**



Das exemplarische bilanzielle Ergebnis aus Bewertung ist in den Geschäftsjahren 2011 bis 2017 im Durchschnitt aller Sparkassen (in v. H. der durchschnittlichen Bilanzsumme) durch einen positiven Beitrag gekennzeichnet.<sup>25</sup> Die Sichtweise zu den potenziellen Risiken aus Bewertungsergebnissen könnten daher – aufgrund der in der jüngsten Vergangenheit wahrgenommenen geringen Bedeutung – bisher eine untergeordnete Relevanz haben. In den vorhergehenden Geschäftsjahren (insbesondere vor 2011) sind negative Bewertungsergebnisse jedoch ein relativ ausgeprägter Teil des Gesamtergebnisses (siehe Abbildung 6). So haben die durchschnittlichen Bewertungsergebnisse in Prozent der durchschnittlichen Bilanzsumme z. B. in den Jahren 2000 bis 2010 im Mittel –0,50 Prozent betragen.<sup>26</sup> Die Coronavirus-Pandemie wird im Bankensektor vermutlich dazu führen, dass die aufgebauten Reserven für die Kompensation der Kreditausfälle benötigt werden.<sup>27</sup> Eine Prognose von Bain & Company im Jahr 2020 beinhaltet bereits einen Anstieg der Kreditrisikovorsorge um 150 % (Bandbreite 50 bis 150 Prozent).<sup>28</sup>

24 Eigene Darstellung, Datenquelle: Deutsche Bundesbank (2005), Deutsche Bundesbank (2012), Deutsche Bundesbank (2018c).

25 Vgl. Bundesbank (2018d), S. 58.

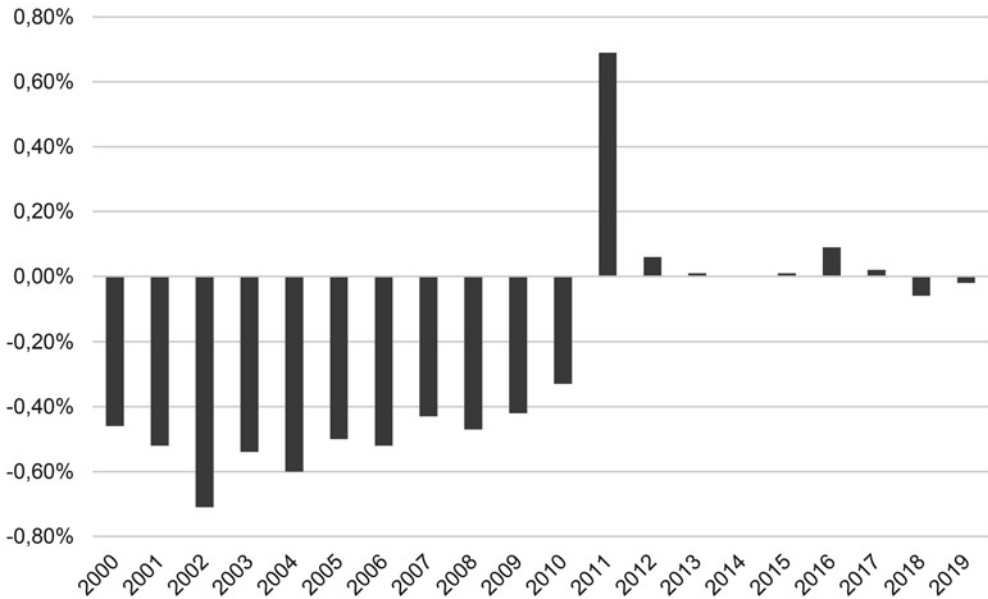
26 Vgl. regelmäßige Berichterstattung der Bundesbank.

27 Sparkassenverband Baden-Württemberg (2020), S. 1.

28 Vgl. Graf/Huber (2020).

Abbildung 6

**Bewertungsergebnis in Relation zur BS<sup>29</sup>**



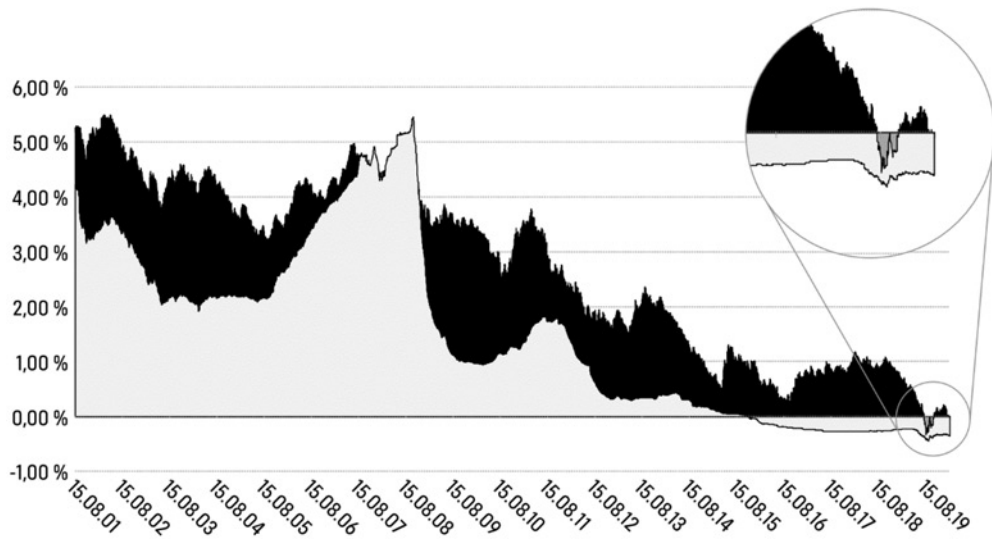
3.3 Wirkung negativer Zinssätze

Negative Zinssätze sind für den Privatanleger eine besondere Herausforderung im Anlageverhalten. Der grundsätzliche Anreiz mit zunehmender Laufzeit einen höheren Zins zu realisieren wird beeinflusst von seinen Alternativen im klassischen Einlagengeschäft der Banken. Hintergrund ist, dass der erste Teil der Zinsstrukturkurve (kurze Laufzeit) für den Privatkunden (durch das potentielle Konditionsverhalten der Sparkassen und Banken) nicht z. B.  $-0,40\%$ , sondern  $0,00\%$  sein kann. Daraus resultiert, dass der Anleger keinen ökonomischen Anreiz hat den Spreads der Zinsstrukturkurve der teils börsengehandelten Geld- und Kapitalmärkte zu nutzen. Abbildung 7 zeigt den Verlauf des 10-Jahres-Swapsatzes als Repräsentant für den langfristigen Zins sowie die Entwicklung des 6-Monats-Euribor als Betrachtungsgröße für den kurzfristigen Zins. Die schwarzen Flächen verdeutlichen das jeweilige nutzbare Potenzial des Zinsspreads. Grundannahme der Abbildung ist, dass die Einlegerkondition eine Zinsuntergrenze von Null Prozent hat.

29 Eigene Darstellung, in Relation zur durchschnittlichen Bilanzsumme, Daten: Deutsche Bundesbank (2020), S. 161.

Abbildung 7

**Verlauf 10-Jahres-Swapsatz (schwarz) und 6-Monats-Euribor (grau)<sup>30</sup>**

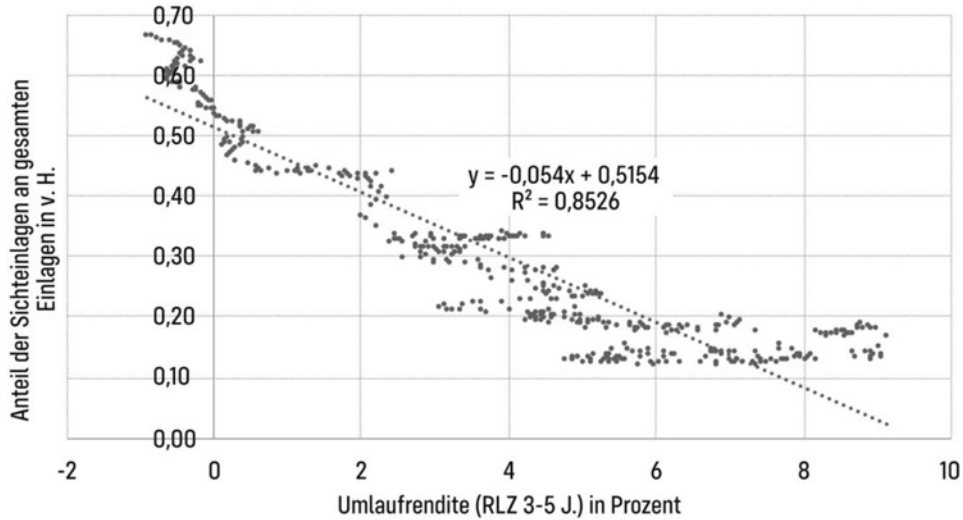


Würde der Privatkunde anstatt einer Einlage bei der Bank (mit entsprechender Einlagen- bzw. Institutssicherung) am Kapitalmarkt eine andere Anlageform wählen, müsste er vermutlich eine Kapital- und Zinsbindung von mehreren Jahren akzeptieren um einen positiven Zins zu realisieren. Demnach verwundert die deutliche Zunahme der Sichteinlagen aus ökonomischer Sicht nicht.

Abbildung 8 zeigt exemplarisch, wie hoch der Anteil der Sichteinlagen an den gesamten Einlagen der Sparkassen gewesen ist und welche Umlaufrendite bei entsprechendem Volumen vorgelegen hat. Die Regressionsanalyse verdeutlicht eine mutmaßliche Abhängigkeit des Anteils der Sichteinlagen an den Gesamteinlagen in Abhängigkeit vom Zins.

30 Eigene Darstellung, Daten: Bloomberg (EUSA6M, EUSA10).

Abbildung 8

**Sichteinlagen in Abhängigkeit der Umlaufrendite<sup>31</sup>**

Das Gütemaß der linearen Regression ( $R^2 = 0,8526$ ) lässt vermuten, dass die Umlaufrendite grundsätzlich ein potenzieller Einflussparameter ist, um den Anteil der Sichteinlagen an den Gesamteinlagen zu ermitteln.

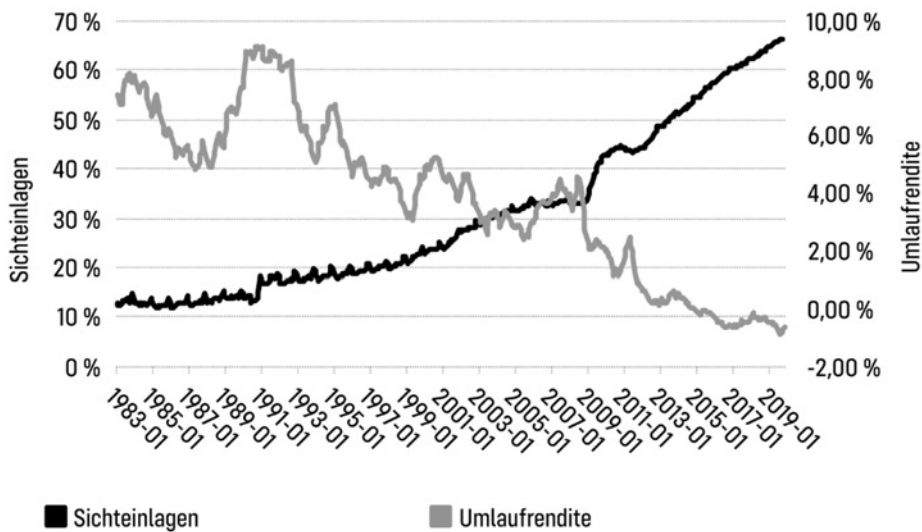
Abbildung 9 zeigt zur weiteren Veranschaulichung die Entwicklung der Umlaufrendite und des relativen Anteils der Sichteinlagen an den Gesamteinlagen in Prozent.

Der Privatkunde der Bank hat, sofern keine negativen Zinssätze an ihn weitergeben werden, im Ergebnis seinen Mindestzins für die Sichteinlage auf 0,00 % abgesichert und die Option, bei steigenden Zinsen (mit gegebenenfalls einer kurzen Vorlaufzeit) die Einlagen umzuschichten und das höhere Zinsniveau zu nutzen. Er hat also das Recht auf Null Prozent und die Chance auf einen höheren Zins. Vor dem Hintergrund, dass die Kreditvergabe überwiegend auf einen langfristigen Zins beruht, erwächst hieraus ein erhebliches Risiko für die Sparkasse. Dieses kann zum Einen in einem Liquiditätsabzug münden und zum Anderen in einem deutlichen Aufwandsanstieg aufgrund von steigenden Zinsen. Beides würde einem der Hauptfinanzierer des deutschen Mittelstandes mehr Schaden als die Folgen der Coronapandemie zufügen.

31 Eigene Berechnung, Datengrundlage: regelmäßige Berichterstattung der Deutschen Bundesbank (Zeitreihen: BBK01.WU9552, BBK01.OU1815).

Abbildung 9

### Umlaufrendite und Sichteinlagen an Gesamtkundeneinlagen<sup>32</sup>



## Literaturverzeichnis

- Bankenverband (2020a): Zahlen, Daten, Fakten, Internetpublikation: <https://bankenverband.de/statistik/banken-deutschland/> (25.09.2020).
- Bankenverband (2020b): Statistik Service des Bankenverbandes, Internetpublikation: <https://bankenverband.de/statistik/banken-deutschland/kreditgeschaef/#chart-25> (25.09.2020).
- Blum, Ulrich und Hans-Peter Burghof (2012): Transparente Systemik: Trennbankensystem, Internetpublikation, <https://www.econstor.eu/bitstream/10419/68420/1/733553036.pdf> (26.09.2020).
- Deutsche Bundesbank (2018): Bankenstatistik Januar 2018, Internetpublikation, [https://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Downloads/Veroeffentlichungen/Statistische\\_Beihefte\\_1/2018/2018\\_07\\_bankenstatistik.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Downloads/Veroeffentlichungen/Statistische_Beihefte_1/2018/2018_07_bankenstatistik.pdf?__blob=publicationFile) (05.08.2018).
- Deutsche Bundesbank (2019): Die Banken in Deutschland, Internetpublikation: <https://www.bundesbank.de/de/service/schule-und-bildung/schuelerbuch-geld-und-geldpolitik-digital/die-banken-in-deutschland-613922#tar-3> (15.06.2019).
- Deutsche Bundesbank (2020c): Bankenstatistiken September 2020, Internetpublikation, <https://www.bundesbank.de/resource/blob/844904/2b980c6023ca1ea3752fcb4bc28b9237/mL/2020-09-22-11-59-44-bankenstatistiken-data.pdf> (17.07.2021).

32 Eigene Berechnung, Datengrundlage: regelmäßige Berichterstattung der Deutschen Bundesbank (Zeitreihen: BBK01.WU9552, BBK01.OU1815).

- DSGVO (2020): Geschäftsentwicklung der 377 Sparkassen, Eigene Erhebung des DSGVO, Abt. A II Volkswirtschaft, Finanzmärkte und Wirtschaftspolitik.
- Eim, Alexander (2004): Das Drei-Säulen-System der deutschen Kreditwirtschaft unter besonderer Berücksichtigung des Genossenschaftlichen Finanzverbundes, Internetpublikation, <https://www.econstor.eu/bitstream/10419/55819/1/503692026.pdf> (25.09.2020).
- Graf, Christian und Jan-Alexander Huber (2020): Hohe Kreditausfälle bedrohen die Profitabilität im Corporate-Banking, Internetpublikation, Bain & Campnay (Hrsg.) (28.07.2020).
- Haas, Heide und Michael Voigtländer (2014): Transparenz statt Deckelung. Internetpublikation <https://www.iwkoeln.de/studien/iw-policy-papers/beitrag/heide-haas-michael-voigtlaender-transparenz-statt-deckelung-186242.html> (15.07.2020).
- Hartmann-Wendels, Thomas, Andreas Pfingsten und Martin Weber (2015): Bankbetriebslehre, 6. Aufl., Berlin Heidelberg.
- Holtmann, Claus Friedrich (2013): Ostdeutsche Sparkassen – leistungsstark und kundennah, Börsen-Zeitung, Nr. 78, Seite 5.
- Hüther, Michael, Michael Voigtländer, Heide Haas und Philipp Deschermeier (2015): Die Bedeutung der Langfristfinanzierung durch Banken. Internetpublikation, [https://www.iwkoeln.de/fileadmin/publikationen/2015/206811/Langfristfinanzierung\\_Analysen\\_Nr101.pdf](https://www.iwkoeln.de/fileadmin/publikationen/2015/206811/Langfristfinanzierung_Analysen_Nr101.pdf) (01.05.2019).
- Investitionsbank Schleswig Holstein (2020): Die Förderinstitute der Bundesländer, Internetpublikation, <https://www.investitionsbank.info> (25.09.2020).
- Picker, Maik (2012): Strategische Fristen- und Währungstransformation – Analyse der Erfolgs- und Risikotreiber. Band 61 der zeb/Schriftreihe, Hrsg.: Rolfes, B./Schierenbeck, H., Frankfurt am Main.
- Sparkassenverband Baden-Württemberg (2020): Coronavirus-Pandemie. Sparkassen unterstützen ihre Kunden in der Krise, Sparkassen-Ticker, Nr. 23, Seite 1–32.
- Wagner, Adolph (1857): Beiträge zur Lehre von Banken, Leipzig. Aus dem Neudruck Frankfurt am Main 1977.